

Wirtschaftskrise, Energiesicherung und der harte Kampf um die Umwelt



Dr. Hannes Androsch ist Industrieller und war Finanzminister unter Kreisky.

Unser Wohlstand ist in hohem Maße auch mit vermehrter Nutzung von Energie verbunden. In der menschlichen Zivilisationsgeschichte war Holz lange Zeit der wichtigste Energieträger. Die Nutzung von Kohle für die Erzeugung von Dampfkraft stand am Ausgangspunkt der industriellen Revolution im 18. Jahrhundert und einer vermehrten Mobilität vor allem durch die Eisenbahn und die Schifffahrt. In der Folge haben die Erfindung der Elektrizität und die Nutzung des Erdöls unsere Lebensweise erneut gravierend verändert und erheblich zum erreichten Wohlstand, aber auch zur Belastung der Umwelt beigetragen. Die weltweit 750 Millionen Autos, davon 4,2 Millionen in Österreich, sind Indikatoren für beide Entwicklungen. Seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts kann auch aus Atomkraft Energie gewonnen werden. Alle fossilen Brennstoffe, aber auch das für die Gewinnung von Atomstrom notwendige Uran sind auf der Erde nur begrenzt vorhanden. Hingegen ist die Wasserkraft der umweltfreundlichste Energieträger, dessen Ressource sich ständig erneuert. Überdies fallen bei der Gewinnung von Strom keine Schadstoffe an. Obwohl Österreich über eine überaus reiche Wasserkraft verfügt, wird deren Potenzial für die Gewinnung von Strom nur zu zwei Dritteln genutzt. Nach der Ablehnung der Inbetriebnahme des AKWs Zwentendorf durch eine Volksabstimmung unterblieb auch der Ausbau der Wasserkraft von Hainburg bis Dorfertal. Stattdessen wurden fossil betriebene Kraftwerke, wie z. B. das neben Zwentendorf gelegene Dürnrohr, in Betrieb genommen. Dies hat dazu geführt, dass auch in unserem Land die Umwelt zunehmend belastet wird, wobei gilt: ohne Umweltschutz kein Naturschutz! Nicht von ungefähr sind wir weit davon entfernt, die Kyoto-Ziele zu erreichen. Zudem importiert Österreich seit 2004 in steigendem Ausmaß mehr Strom, als es exportiert, wobei

wir aus unseren Nachbarländern einen nicht geringen Anteil von Atomstrom beziehen. Die Rede vom atomstromfreien Österreich ist längst nur mehr eine heuchlerische Schimäre. Weltweit sind 500 Atomkraftwerke in Betrieb, nahezu alle unsere Nachbarländer betreiben AKWs und in der Schweiz werden Überlegungen angestellt, die bestehenden fünf Kernkraftwerke um vier weitere zu ergänzen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise sollte bei uns zum Anlass genommen werden, endlich eine zukunftsorientierte Energiepolitik in die Wege zu leiten. Billiges Erdöl hat nach dem Zweiten Weltkrieg bis Mitte der 70er Jahre wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Industriestaaten beigetragen. In der Folge sind die Erdölpreise massiv angestiegen und der derzeitige Preisverfall kann, wie die Internationale Energieagentur in Paris voraussagt, rasch wieder ins Gegenteil umschlagen. Wir brauchen aber nicht nur aus Kostengründen, sondern auch aufgrund der mit einem weltweit steigenden Erdölverbrauch einhergehenden Umweltbelastungen sowie der vom Menschen verursachten Klimaerwärmung eine Energie-wende. Diese erfordert einen neuen Energiemix, eine höhere Energieeffizienz, aber auch umweltfreundlichere Verkehrsmittel, das heißt eine umweltschonende Mobilität. Energiepolitisches Gebot der Stunde ist in Österreich der Ausbau der heimischen Wasserkraft, womit unsere Energieabhängigkeit, etwa vom russischen Erdgas, verringert werden könnte. Darüber hinaus ließe sich unsere Energieeffizienz etwa durch die Sanierung des Althausbestandes kurzfristig maßgeblich erhö-

hen, womit auch eine Senkung der Heizkosten verbunden wäre. Alleine von der E-Wirtschaft könnten Wasserkraftwerks-Projekte mit einem Volumen von 15 Milliarden Euro rasch umgesetzt werden. Es darf nicht länger sein, dass Einzelinteressen die Umsetzung dieser Projekte sowie die dringend notwendige Fertigstellung der 380 kV-Leitungen gegen die Interessen der Allgemeinheit weiterhin blockieren und damit die ohnehin schon brüchige Energiesicherheit unseres Landes weiter gefährden. Durch den Ausbau der Wasserkraft als umweltfreundlichste Form der Energiegewinnung sowie der thermischen Sanierung der Bauten in unserem Land könnten auch rasch dringend benötigte Arbeitsplätze geschaffen werden, wovon neben der Wirtschaft auch die öffentlichen Haushalte durch weniger Ausgaben und mehr Steuereinnahmen profitieren würden. Es ist hoch an der Zeit, dass wir unserer schieferhaften Energiepolitik endlich ein Ende setzen! <



Mehr als nur ein Firmenwagen.

Der Caddy® Kombi und Life sind wahre Meister in der Verbindung von Beruf und Freizeit. **Jetzt bei uns.**

Verbrauch: 5,7–8,2 l/100 km bzw. 8,8 m³ Erdgas/100 km. CO₂-Emission: 149–195 g/km bzw. 157 g/100 km bei Erdgas. Symbolfoto. Der Produktname Caddy® ist ein eingetragenes Markenzeichen von Caddie S.A. und wird von Volkswagen Nutzfahrzeuge mit freundlicher Genehmigung von Caddie S.A. benutzt.



Nutzfahrzeuge

ing.f.kuss

8045 Graz, Weinzöttlstraße 7-15
Telefon 0316/671611-0
www.auto-kuss.at